

Sächsisches Galzberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Sichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 223.

Fernspreckelle Nr. 7.

Mittwoch, den 25. September

Fernspreckelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Sichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

* Sichtenstein, 24. Septbr. Im festlich geschmückten Rathskeller saal hielt gestern abend der Regl. Sächs. Militärverein sein 35jähriges Stiftungsfest mit Concert und Ball. Während einer Concertpause ergriff Herr Bürgermeister Lange das Wort zu einer Ansprache, in welcher er die ritterlichen Tugenden unseres allverehrten Königs als Landesvater, wie als Protektor der Militärvereine hervorhob und mit einem Hoch auf Se. Majestät schloß. Der Vorsteher des Militärvereins, Herr Stadtrat Meyerlein, begrüßte die anwesenden Gäste in herzlicher Weise und warf dann einen Rückblick auf die reiche Unterstützungstätigkeit des Militärvereins während seines Bestehens für seine Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen. Herr Rechtsanwalt Fröhlich dankte im Namen der Gäste für die Einladung und wünschte dem Verein für seine edlen Ziele ein immerwährendes Währen und Gedeihen. Außer dem Stadtmusikcor, welches durch seine vorzügliche Concertmusik die Stunden der Geselligkeit verschönte, hatte auch der Militärgesangverein seine vollen Kräfte eingesetzt und erfreute durch seine schönen Gesänge die anwesenden Gäste und Mitglieder in der angenehmsten Weise.

* Am Sonntag abend wurden auf der Bernsdorfer Straße hier hell leuchtende Johanniskörner beobachtet, was für unsere gegenwärtige Jahreszeit wohl immerhin selten wahrgenommen wird.

* Was gehört zum Herbst nicht alles und zum Winter? Eine warme Stube, ein netter runder Tisch, an dem alle Platz haben, die uns ans Herz so recht gewachsen sind, und dann noch etwas — ohne das es nun einmal beim besten Willen nicht geht außer des Leibes Nahrung und Notdurft, die Zeitung! Hilft mal nichts, wenn noch so sehr über die Zeitungen raisonniert wird, sie sind da, weil sie da sein müssen, bald, wenn auch nicht gleich, hinter dem lieben Brot. Die Zeiten sind nun doch einmal vorbei, in welchen sich die Erde dreht, ohne besonders geschmiert zu werden, heute will alles seine Ursache haben und seine Wirkung. Und im Herbst und Winter spielt die Zeitung nun eine besonders große Rolle; nicht gerade bloß wegen der so lang gewordenen Abende, in welchen mitunter die Langeweile jung wird! So arg ist's nicht, es giebt auch lange Tage voll endloser Langeweile, aber in die Herbst- und Wintermonate fällt nun einmal alles, was unser innigstes Denken und Fühlen angeht, nebenbei auch den Geldbeutel durchaus nicht unberührt läßt. Da sind die Reichstagsverhandlungen und alle großen und kleinen Dinge der Politik und sonst noch mancherlei. Wer schon den grauen Efel in seinem Haupt- oder Barthhaar etwas verspürt, der entsinnt sich wohl der Zeiten noch, in welchen manch ein Mitbürger im Brustton der Ueberzeugung verkündete, er interessiere sich für Politik nicht im mindesten. Früher verstand man unter Politik so etwas nebelhaft Unbestimmtes, was Einem so ganz und gar nichts anging. Heute geht die Weltgeschichte mit anderem Winde, und wie's in der Politik steht, merkt jeder Reichsbürger am eigenen Wohl und Wehe. Nichts Selbstverständlicheres ist also, als daß er sich um das bekümmert, was ihn angeht, und dazu gehört die Zeitung. Das mag unvergessen sein!

(Nachdruck verboten.)
— Die Mittel für die Verährung warmen Abendbrodes für die Soldaten sollen, wie man Berliner Blättern berichtet, in den Etat für das Jahr 1896/97 eingestellt werden. Wie erinnertlich, wurde die von dem Reichstagsabgeordneten Schäbler in der letzten Session eingebrachte bejüngliche Resolution mit der Maßnahme einstimmig angenommen, daß der erforderliche Mehrbetrag, sobald die Finanzlage des Reiches es gestatte, in Ansatz gestellt werde. Zwischen den beteiligten Ministern sollen nach dieser Richtung hin gegenwärtig Verhandlungen gepflogen werden.

— Landwirt, achte darauf, so billig als möglich zu düngen! Beim Bezuge künstlicher Dünger und besonders Phosphorsäure-Düngemittel für die Herbstsaaten, ist es dringend nötig, solche Dünger zu erhalten, deren Anwendung hauptsächlich zu empfehlen ist, die zugleich billig sind. Die Welter-Beitung behandelt diese Frage in einem sehr sachgemäß geschriebenen Artikel und bringen wir deshalb auch das Wesentlichste aus demselben hier zur Kenntnis unserer Leser: „Die mineralischen Phosphorsäure werden den Landwirten zu den niedrigen Preisen angeboten; doch sind diese Phosphorsäure so schwer zersetzbar, daß sie sich als nahezu unwirksam erwiesen haben.“ Was die Knochenmehle betrifft, so wirken dieselben so langsam, daß es jedenfalls verfehlt wäre, die Phosphorsäure in denselben mit den gleichen, oder gar noch höheren Preisen zu bezahlen, wie die Thomaphosphorsäure. Vielfach werden aber die Superphosphorsäure empfohlen! — Allein im letzten Jahre haben die deutschen Landwirte für Superphosphatphosphorsäure 20 Millionen Mark mehr bezahlt, als für die gleiche Menge Thomaphosphorsäure. Nur die Wasserlöslichkeit der Phosphorsäure ist also mit diesen 20 Millionen erkauft worden, und da muß man sich fragen, ob denn die Wasserlöslichkeit, die doch nur für eine vorübergehende, kurze Zeit dauernde, anzusehen ist, — denn im Boden vermindert sich dieselbe sehr schnell, — thatsächlich einen soviel höheren Wert im Vergleich zum Löslichkeitsgrad der Thomaphosphorsäure besitzt, daß eine solche Mehrausgabe gerechtfertigt ist? — In sehr vielen guten Thomaphosphatladungen, englischen und deutschen, giebt die Wirkung der Phosphorsäure der des Superphosphates kaum etwas nach, ist ihr also voll gleichwertig. — Nun sucht man die Meinung zu verbreiten, daß, wie das Superphosphat, so auch das Thomasmehl sehr bald im Boden schwer löslich werde, und von einer sog. „Vorrats-Düngung“ mit Thomasmehl wenig Nachwirkung zu erwarten sei; diese Ansicht ist durchaus irrig. Die Thomaphosphatladungen Phosphorsäure bleibt im Boden wirksam! Es kommt aber noch hinzu, daß das Thomasmehl zur Hälfte aus Kalk besteht, dessen Wirkung nicht vergessen werden darf; denn die im Thomasmehl gegebene Kalkdüngung hat sich stets als den Pflanzen sehr zuzugend erwiesen. — Wir wiederholen: Gute Thomasmehle sind in ihrer Wirkung dem teuren Superphosphat gleich; daneben giebt es aber auch solche, die man auf gewöhnlichem Ackerboden gar nicht verwenden sollte. Daher achte der Landwirt beim Bezuge von Thomaphosphatmehl darauf, wirklich gute, solche mit einem hohen Löslichkeitsgrade zu benutzen.

— Das „Dr. Journ.“ schreibt: „In Nr. 263 der „Dresdner Nachrichten“ ist an die Mitteilungen über das beklagenswerte Eisenbahnunglück bei Deberan eine Kritik der Sächsischen Staatseisenbahnverwaltung geknüpft und hierbei auch auf einen Vorfall Bezug genommen worden, bei welchem auf der eingeleiteten Eisenbahnlinie Reichenhain-Flöha am 6. d. M. zwei Züge einander entgegengefahren und in die Gefahr eines Zusammenstoßes gekommen sein sollen. Abgesehen davon, daß das Deberaner Eisenbahnunglück, dessen Entstehen nur die Nachlässigkeit eines Bediensteten verschuldet haben kann, zu einer abfälligen Kritik einer ganzen Verwaltung nicht die Handhabe bietet, so beruht auch die erwähnte Mitteilung von einem gefährlichen Vorfall auf der Linie Flöha-Reichenhain auf Unwahrheit. Ein solcher Vorfall hat sich nicht ereignet; wahrscheinlich hat ein Reisender das Halten des Zuges vor dem Sperrsignal des Bahnhofes, dessen Gleise für den Einlauf noch nicht frei waren, als einen gefährlichen Vorfall angesehen und weiter berichtet.“

— Dresden. Allgemeiner Teilnahme wird das schwere Unglück bei Deberan besonders in unserer Nachbargemeinde Plauen erwecken, da hier das Zwickauer Regiment kürzlich auf seinem Marsche nach der Baugner Gegend (ins Mantel) im Quar-

tier gelegen hat. Mancher von den Betroffenen wird durch sein jugendfrohes, von Hoffnungen gehobenes Auftreten seinen Quartiergebern eine angenehme Erinnerung zurückgelassen haben, Mancher wird seine Wirtskleute mit seinen Zukunftsplänen vertraut gemacht haben, der nun stumm schläft oder durch langes Krankenlager ans Bett gefesselt ist. Mit Behmut gebent z. B. ein Plauen'scher Hausbesitzer an seine zwei Quartierleute, die durch ihre hoffnungsfrohen Zukunftspläne für ihr baldigst zu erwartendes Civilverhältnis seine Teilnahme erweckten. Jetzt ist all ihre Hoffnung zu nichte, da Beide auf der Liste der Getödeten sich befinden. Der Eine hinterläßt nur sein Mütterchen, für die so treu zu sorgen er sich vorgenommen hatte.

— Der Verband deutscher Handlungsgehilfen, der sich zu einer mächtigen Organisation entwickelt hat, hält jetzt seine Generalversammlung in Leipzig ab. Beim Abschluß des letzten Geschäftsberichts im Juni zählte der Verband 43,111 wirkliche Mitglieder; im Geschäftsjahr 1894/95 wurden neu aufgenommen 7263 Verbandsmitglieder und 265 Lehrlinge. Kreisvereine hat der Verband 314. Wie segensreich der Verband wirkt, geht u. a. daraus hervor, daß in der immerhin kurzen Zeit des Bestehens an Krankenunterstützungen insgesamt 1,252,383 M. ausbezogen wurden; hierzu kommen noch 41,868 M. Begräbnisgelder. Die Pensionskassen haben ein Vermögen von 358,543 M., und zwar die Witwen- und Waisenkasse 224,986 M., die Altersversorgung- und Invalidenkasse 134,446 M. Im Berichtsjahre erfolgten 2185 Stellenvermittlungen. Auf der Generalversammlung will sich u. a. der Verband mit der Frage eines einheitlichen Schlusses für alle Ladengeschäfte um 8 Uhr abends befassen.

— Die Königl. sächs. Staatseisenbahnverwaltung läßt gegenwärtig auf dem Bahnhofe in Chemnitz eine Anlage zur Vorheizung der Personenwagen herstellen, eine Maßnahme, für welche das reisende Publikum sehr dankbar sein wird, da dadurch einem in der kalten Jahreszeit viel empfundenen Uebelstande abgeholfen wird. Die Anlage wird dazu dienen, im Winter die während der Zugspausen, namentlich während der Nacht ruhig stehenden Personenwagen zu heizen, damit diese bei Abgang des Zuges genügend erwärmt sind. Bekanntlich ist ein rechtzeitiges Anwärmen der Züge vor ihrer Abfahrt bisher nicht immer möglich gewesen, weil es in der Praxis nicht angänglich war, die Zuglokomotiven, welche den Dampf hierzu hergeben, in allen Fällen, der Vorschrift entsprechend, zeitig genug an die Züge fahren zu lassen. Die Einrichtung besteht darin, daß in die verschiedenen Gleise gemauerte Kanäle gebettet werden, welche zur Aufnahme eiserner Rohre bestimmt sind, die den Dampf, den eine an geeigneter Stelle des Bahnhofes aufzustellende Maschine erzeugt, an die mittelst Schlauchverbindung anzuschließenden Züge abgiebt. Derartige Anlagen sollen dann auf allen größeren Stationen des sächsischen Staatseisenbahnnetzes eingerichtet werden.

— Chemnitz, 23. Sept. Zu dem gestern bei Furth stattgefundenen Rennen wurden 1672 Fahrkarten ausgegeben. Etwa 400 Personen fuhrten mit dem 1 Uhr 48 Min. abgegangenen Limbacher Personenzuge, der deshalb an der provisorisch hergerichteten Haltestelle hielt, gegen 800 Personen mit einem 2 Uhr 20 Min. abgefertigten Sonderzuge und kurz nach 1/23 Uhr mit einem zweiten Sonderzuge der Rest. Die Rückfahrt erfolgte ab Haltepunkt Furth in zwei Sonderzügen kurz nach 6 Uhr und kurz vor 1/27 Uhr. Die Abfertigung der Sonderzüge verzögerte sich etwas durch besondere Vorsichtsmaßregeln, die einzuhalten waren und die dem Verkehr der Züge ging im übrigen ordnungsmäßig vor sich.

— Zwickau, 21. Sept. (Essentielle Verhandlung vor dem Königl. Landgericht, Straffam-